

Abschlussbericht zur Vorlage bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Hoffnungsstark –
Umweltbildung für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche

AZ 28426-43/0

Projektträger: Zentrum für Umwelt und Kultur Benediktbeuern e.V.
Zeilerweg 2, 83671 Benediktbeuern
Projektleitung: Doris Linke
Kooperationspartner: Brücke Oberland e.V.
Projektbeginn: 18.03.2010
Projektende: 30.09. 2013

Benediktbeuern, 23.12.2013

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Zusammenfassung.....	3
Zielsetzung des Projektes	4
Pädagogische Maßnahmen.....	4
Tagwerk	4
Draußen stark	8
Projekterweiterung	10
Regionaltagung	10
Übertragung auf benachbarte Landkreise	10
Erprobung neuer Projektmaßnahmen im Programm „tagwerk“	11
Evaluation	13
Abschlussstagung.....	14
Öffentlichkeitsarbeit.....	19
Weiterführung.....	20
Anlagen.....	20

Zusammenfassung

Mit dem Projekt „Hoffnungsstark – Umweltbildung für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche“ ist es dem Zentrum für Umwelt und Kultur gelungen, neue Wege in der Umweltbildung zu beschreiten und damit verbunden neue Kooperationspartner, Zielgruppen und Finanzierungsmöglichkeiten zu gewinnen. In engem Austausch mit Partnern aus der sozialen Arbeit wurden die Programme „tagwerk“ und „Draußen stark“ für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche in der Praxis intensiv erprobt und konzeptionell überarbeitet. Das Programm „tagwerk“ wurde auf weitere Landkreise ausgeweitet und es wurden neue Projektarbeiten im Bereich der Besucherlenkung mit mehreren „tagwerk“-Kursen erprobt, um Erfahrungen zu sammeln, inwieweit das Programm auch auf weitere Naturschutzarbeiten übertragbar ist.

Das Programm „tagwerk“ konnte im bayerischen Staatsministerium der Justiz vorgestellt werden und wurde sehr positiv bewertet.

Eine bundesweit ausgeschriebene Tagung mit dem Titel „Hoffnungsstark – Chancen und Wege der Zusammenarbeit zwischen Umweltbildung und Sozialer Arbeit“ im Juli 2013 bildete den Abschluss des Projektes. Hier wurden die Erfahrungen des Zentrums für Umwelt und Kultur in der Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Jugendhilfe vorgestellt und diskutiert. Zudem fand ein intensiver Austausch zwischen den unterschiedlichen Fachdisziplinen statt, der Anregungen für weitere Projekte und eine vermehrte Zusammenarbeit der unterschiedlichen Partner gab.

Zielsetzung des Projektes

Natur wird für viele Kinder und Jugendliche immer mehr eine Randerscheinung ihres Lebens. Gerade sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche bewegen sich zunehmend in einer virtuellen Welt, reale Erlebnisse treten in den Hintergrund, mit Bewegungsarmut, schlechten schulischen Leistungen aber auch aggressivem Verhalten als Folge. Ziel des Projektes ist, diese in der Umweltbildung bzw. der Bildung für Nachhaltige Entwicklung bisher nur als Randgruppe auftretenden Kinder und Jugendliche als Zielgruppe für pädagogische Maßnahmen stärker ins Blickfeld zu rücken. Ein Dialog zwischen Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Jugendsozialarbeit sollte die speziellen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen und deren Bedürfnisse fassbar machen, um die entsprechenden pädagogischen Maßnahmen danach ausrichten zu können. Die Ergebnisse dieses Dialogs sollen in der Konzeption und intensiven Erprobung pädagogischer Maßnahmen münden. Darauf aufbauend sollen die erfolgreich erprobten Programm auf andre Regionen übertragen und die Erfahrungen so weitergegeben werden.

Pädagogische Maßnahmen

Tagwerk



Das Programm „tagwerk“ wurde für straffällig gewordene Jugendliche entwickelt, die bei ihrer Verurteilung kurz vor einem Arrest stehen und anstelle einer sehr hohen Sozialdienststundenaufgabe zu „tagwerk“ verurteilt werden. Die Maßnahme wurde in Kooperation mit

dem gemeinnützigen Verein Brücke Oberland sowie der Jugendgerichtshilfe Bad Tölz entwickelt und eng mit dem Jugendrichter des zuständigen Amtsgerichts abgestimmt.

„Tagwerk“ setzt sich zusammen aus einer Einführungsveranstaltung zu der die Teilnehmer

gemeinsam mit ihren Eltern eingeladen sind, einem Kick-Off Tag zum Kennenlernen, einer fünftägigen Projektwoche sowie acht sozialen Gruppenstunden. Kernstück des Programms ist die fünftägige Projektwoche innerhalb der die Jugendlichen in einem Naturschutzprojekt in den Loisach-Kochelsee-Mooren tätig sind. Die Kooperation mit der Brücke Oberland, einer Organisation mit umfangreicher Erfahrung in der Arbeit mit straffälligen Jugendlichen, stellt dabei eine ausgezeichnete Ergänzung zu den umweltpädagogischen und naturschutzfachlichen Erfahrungen des Zentrums für Umwelt und Kultur dar.

Im Programm „tagwerk“ dienen die Erfahrungen in der Natur als Grundlage für die Auseinandersetzung mit den eigenen Lebenszusammenhängen. Über die anstrengende körperliche Arbeit sollen die Teilnehmer die eigene Leistungsfähigkeit und den Nutzen von Teamwork entdecken. Ziel ist es, das Vertrauen der Teilnehmer in ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken sowie die zusätzlichen Möglichkeiten einer funktionierenden Gemeinschaft aufzuzeigen. Die Botschaft lautet: Was du im Rahmen des Projektes schaffst, ist auch im wirklichen Leben möglich. Die in der Projektwoche durchgeführten Arbeiten sollen den Teilnehmern ermöglichen, sämtliche zur Fertigstellung des Projektes notwendigen Arbeitsschritte kennen zu lernen und die dazu notwendigen Fertigkeiten zu gewinnen. Ergänzt werden die Arbeiten durch Programmpunkte, die über die Hintergründe der Arbeit informieren und die Naturschutzmaßnahmen in einen Sinnzusammenhang stellen.

Zur Einführungsveranstaltung werden auch die Eltern eingeladen, um sich zusammen mit ihren Kindern über organisatorische und inhaltliche Details zu „tagwerk“ zu informieren. Der daran anschließende „Kick-Off Tag“ dient dem gegenseitigen Kennenlernen der Teilnehmer und Referenten sowie der Motivationsförderung. Damit die Umsetzung der Erfahrungen tatsächlich und nachhaltig erfolgt, schließt an das ökologische Arbeitsprojekt soziale Gruppenarbeit an. Über Gruppen - Feedback und Einbindung der Eltern wird die Umsetzung konkreter individueller Ziele gefordert und gefördert, damit die angestrebte Veränderung im Leben der Teilnehmer ankommt. Während der gesamten Programmdauer besteht sowohl für die Teilnehmer, deren Eltern, als auch die Referenten die Möglichkeit über Elternarbeit situationsbedingt auch direkt mit den Familien zu arbeiten. Die sechs teilnehmenden Jungen werden von zwei sozialpädagogischen Fachkräften betreut, die verschiedenen handwerklichen Arbeiten werden durch Fachpersonal angeleitet.

Der erste Probelauf von „tagwerk“ wurde durch das Amtsgericht Bad-Tölz-Wolfratshausen besetzt und im Frühjahr 2009 durchgeführt. Seitdem fand jeweils im Frühjahr und Herbst

eines Jahres ein Durchlauf mit jeweils maximal 6 Teilnehmern statt. „Tagwerk“ wurde also seither 8 Mal durchgeführt mit insgesamt 47 Teilnehmern. Hierdurch konnte ein reicher Erfahrungsschatz gesammelt werden und es fand eine intensive Erprobung des Programms statt.

Während der ersten 5 Durchgänge erstellten die Teilnehmer in der Projektwoche mehrere Staudämme zur Renaturierung von Moorstandorten auf Klosterland. Dabei wurden alle Arbeiten vom Fällen der Bäume, dem Abtransport zum Sägewerk, das Sägen der Bretter, die Weiterverarbeitung der Bretter in der Schreinerei, wo sie mit Nut und Feder versehen wurden, bis hin zum Dammbau und dem Verfüllen des Dammes mit Torfmaterial mit Hilfe eines Minibaggers durch die Teilnehmer soweit möglich selbst ausgeführt.



Dank der Kooperation des Klosters und der Mithilfe zweier engagierter Senioren konnten das klostereigene Sägewerk sowie die Schreinerei einbezogen werden. Das Fällen der Bäume auf klostereigenem Grund sowie der Dammbau selbst wurde durch Zivildienstleistende des Zentrums für Umwelt und Kultur begleitet, die auf den jeweiligen Gebieten Arbeitserfahrung hatten. In begleitendem Programm lernten die Jugendlichen außerdem den Sinn der Renaturierungsmaßnahmen kennen.

Auch bei „tagwerk“ zeigten sich bei den Teilnehmern nach der fünftägigen Projektarbeit deutliche Veränderungen. Alle Teilnehmer blieben bis zuletzt motiviert und engagiert bei

der Arbeit. Als sehr positiv wurde die Sinnhaftigkeit der Tätigkeiten empfunden, die den Teilnehmern während einer Präsentation am Abend verdeutlicht wurde. Gerade auch die Einbindung der Senioren zeigte sich als sehr positiv, da diese aufgrund ihrer eigenen, nicht immer einfachen Lebenserfahrung es schafften, den Jugendlichen als Vorbild zu fungieren.



Während der anschließenden Gruppenarbeit konnten die in der Arbeit gemachten Erfahrungen gemeinsam mit den Jugendlichen aufgearbeitet werden und die Teilnehmer erarbeiteten während der Treffen für jeden einzelnen Perspektiven für das weitere Leben. So konnten während der

anschließenden Phase alle Jugendlichen mit eindeutigen Perspektiven hinsichtlich des weiteren Werdegangs, sei es über eine Lehrstelle, einen guten Schulabschluss oder Arbeitsperspektiven aus dem Projekt entlassen werden.

Der Abschluss wurde zusammen mit den Helfern während der Projektwoche, den Eltern sowie den Ansprechpartnern aus Jugendgerichtshilfe und Amtsgericht, denen auch die Ergebnisse der Projektwoche gezeigt wurden, gemeinsam feierlich begangen. Jeder Teilnehmer erhielt außerdem eine Bestätigung mit Zeugnis über seine Teilnahme, die gegebenenfalls auch einer Bewerbungsmappe beigelegt werden kann und Auskunft über die erlernten Fertigkeiten gibt.

Tagwerk-Durchgänge

Frühjahr 2009:	1. Durchgang	
Herbst 2009:	2. Durchgang:	
Frühjahr 2010:	3. Durchgang:	Erstmalige Teilnahme von Jugendlichen aus dem Landkreis Weilheim-Schongau
Herbst 2010:	4. Durchgang	
Frühjahr 2011:	5. Durchgang:	
Herbst 2011:	6. Durchgang:	Erstmalige Erprobung einer neuen Projektmaßnahme: Bau eines Holzsteges
Frühjahr 2012:	7. Durchgang:	Zusammenarbeit mit „Siemens Learning Campus“, Bau einer Holzplattform und Elementen für den Klangpfad
Herbst 2012:	8. Durchgang	Maßnahmen der Moorrenaturierung auf

Frühjahr 2013:

9. Durchgang:

Flächen im Landkreis Weilheim Schongau
Voraussichtlich erstmalig Teilnahme von
Jugendlichen des Landkreises Garmisch-
Partenkirchen

Draußen stark



Für die zweite Zielgruppe innerhalb des Gesamtprojektes wurde eine Maßnahme unter dem Titel „Draußen stark“ entwickelt. Diese hat präventiven Charakter und richtet sich an Jungen im Alter zwischen 9 und 12 Jahren, die sich in einer schwierigen Lebensphase befinden, die sehr unterschiedliche Ursachen haben kann. Sozial benachteiligt wird also nicht finanziell, sondern vielmehr entsprechend spezieller Lebenssituationen eines Kindes definiert, die sich in sozialen Auffälligkeiten äußern. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Motivation der Jungen sich langfristig auf Neues einzulassen und auch Ungewöhnliches auszuprobieren. Die Ansprache der Teilnehmer sowie deren

Eltern erfolgt über das in der Region vorhandene Netzwerk pädagogischer wie sozialpädagogischer Betreuer. Die Jungen werden insgesamt ein Jahr lang durch sozialpädagogisches Personal begleitet, sprich das Konzept nimmt deutlich Abstand von der in der Umweltbildung gängigen Kurzzeitpädagogik. Das Programm umfasst eine Einführungsveranstaltung, sechs Wochenenden, sowie eine Zwischenpräsentation und eine Abschlusspräsentation. Einführung und Präsentationen finden gemeinsam mit den Eltern statt. Ziel des Programms ist es, mit ungewöhnlichen und ‚starken‘ Aktionen draußen in der Natur den Teilnehmern Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen sowie Struktur und Orientierung zu geben. Über aktive und für sie spannende und zum täglichen Medienkonsum alternative Tätigkeiten lernen die Teilnehmer auch Freizeitmöglichkeiten kennen, die ihnen Anknüpfungspunkte für eine eigene aktive Freizeitgestaltung bieten.

Das Programm wird in Zusammenarbeit mit der Brücke Oberland e.V. durchgeführt und ist mit Jugendamt sowie verschiedenen freien Trägern der Jugendsozialarbeit abgestimmt.

Die Gewinnung der Teilnehmer erfolgt über die entsprechenden Kontaktpersonen in der sozialen Arbeit und in den Schulen.

Im Anschluss an die konzeptionelle Vorarbeit konnte der erste Probelauf von „Draußen stark“ im Herbst 2008 mit 9 Jungen aus der Region im Alter zwischen 9 und 14 Jahren begonnen und im Spätsommer 2009 abgeschlossen werden. Die Auswahl der Teilnehmer erfolgte über die Ansprechpartner aus der sozialen Arbeit insbesondere dem für Benediktbeuern angestellten Streetworker und der Brücke Oberland. Im weiteren Projektverlauf konnten Kontakte zu weiteren freien Trägern der Jugendhilfe aufgebaut werden. Hierdurch kann eine Besetzung von Draußen stark mit Teilnehmern, zu denen die Maßnahme bestmöglich passt und somit ein positiver Einfluss auf die Entwicklung der Kinder wahrscheinlich ist, gewährleistet werden. Seitdem wurde „Draußen stark“ fünf Mal mit jeweils zwischen 7 und 9 Teilnehmern durchgeführt. Ein sechster Durchgang konnte im Herbst 2013 erstmalig unabhängig von der Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt auf Basis von Spendengeldern gestartet werden und wird voraussichtlich im Sommer 2014 abgeschlossen.

Herbst 2008 bis Sommer 2009:	1. Durchgang	
Herbst 2009 bis Sommer 2010:	2. Durchgang:	Konzeptionelle Korrekturen
Herbst 2010 bis Sommer 2011:	3. Durchgang:	Einführung der Zwischen- und Abschlusspräsentation
Herbst 2011 bis Sommer 2012:	4. Durchgang:	Erweiterung des Mitarbeiterteams
Herbst 2012 bis Sommer 2013:	5. Durchgang:	
Herbst 2013 bis Sommer 2014:	6. Durchgang	Erstmalige Durchführung unabhängig von der Projektförderung auf Basis von Spendengeldern

Projekterweiterung

Regionaltagung

Im Herbst 2010 erfolgte eine erste öffentliche Präsentation der Programme tagwerk und Draußen stark in der Öffentlichkeit. Der Einladung folgten sowohl Vertreter aus der Politik, der Justiz als auch des Naturschutzes und der Jugendhilfe. Die Tagung wurde eröffnet durch ein Grußwort des Bayerischen Bezirkstagspräsidenten a.D. Franz Jungwirt. Daran schloss sich ein Fachvortrag von Frau Prof. Kawamura-Reindl zu den pädagogischen Erfordernissen ambulanter Maßnahmen im Strafrecht an. Die Interessen und Aufgabengebiete von Seiten des Naturschutzes im Bereich der Moorrenaturierung erfolgte durch die Gebietsbetreuerin Elisabeth Pleyl. Die Brücke Zwischen den beiden Seiten wurde schließlich durch die Vorstellung des Programms tagwerk geschlagen, in welchen in einer ambulanten Strafmaßnahme praktische Arbeiten des Naturschutzes mit pädagogischem Arbeiten verknüpft wird. In der anschließenden intensiven Diskussion zeigte sich ein reges Interesse an der Maßnahme von verschiedener Seite und es konnten erste Möglichkeiten einer Ausweitung auf benachbarte Landkreise erörtert werden. Zudem erfolgten auch erste Vorschläge möglicher Projektarbeiten außerhalb der Klosterlandflächen.

Übertragung auf benachbarte Landkreise

Ausgehend von der Fachtagung am 12.10.2010 wurden Gespräche mit dem Amtsgericht Weilheim-Schongau aufgenommen, inwieweit Interesse an einer Beteiligung an der Maßnahme besteht. Ausgehend davon wurden zunächst Teilnehmer aus dem entsprechenden Landkreis in einen für den Tölzer-Landkreis ausgeschriebenen „tagwerk“-Durchgang integriert. Die Arbeiten fanden auf Klosterland statt. Gleichzeitig wurden Gespräche mit der Stadt Penzberg sowie Vertretern aus dem Naturschutz geführt inwieweit Projektmaßnahmen im Landkreis Weilheim-Schongau durchgeführt werden können. Schwierigkeit hierbei war, dass von Seiten des Naturschutzes aus abrechnungstechnischen Gründen eine Beteiligung von „tagwerk“ an laufenden Moorrenaturierungsmaßnahmen sehr kritisch gesehen wurde. Die Befürchtung war, dass die Kombination eines von der EU-geförderten Renaturierungsprojektes mit einem weiteren geförderten Projekt zu Schwierigkeiten bei dem Nachweis der Mittelverwendung führen könnte. Eine Zusammenarbeit wurde daher abgelehnt. Schließlich konnte jedoch eine

Renaturierungsmaßnahme auf Moorflächen, die sich in Privatbesitz befinden auf dem Gebiet Weilheim-Schongau durchgeführt werden.

Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen konnte aufgrund des Angebots einer Gemeinde relativ schnell eine geeignete Maßnahmenfläche gefunden werden. Die Durchführung eines „tagwerk“-Durchgangs auf diesem Gebiet musste allerdings zunächst auf Eis gelegt werden, da von Seiten des Amtsgerichts Garmisch-Partenkirchen eine Beteiligung am Projekt nicht erwünscht war. Im Zuge mehrere Gespräch konnte allerdings schließlich dennoch das Interesse geweckt werden. Voraussichtlich werden daher erstmalig Teilnehmer aus dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen an einem späteren teilnehmen. Bei positiver Resonanz von Seiten des Amtsgerichts und der Jugendgerichtshilfe werden dann entsprechend die Gespräche mit der betreffenden Gemeinde wieder aufgenommen.

Erprobung neuer Projektmaßnahmen im Programm „tagwerk“

Gleichzeitig zu den Bemühungen um eine Übertragung der „tagwerk“-Kurse auf andere Landkreise fand auf Klosterlandflächen die Erprobung weiterer Arbeitsmaßnahmen statt. In den ersten Programmdurchgängen wurde ausschließlich im Bereich der Moorrenaturierung gearbeitet. Es wurden Dämme zum Anstau von Entwässerungsgräben angelegt. Diese Maßnahme eignet sich für die Ziele von „tagwerk“ sehr gut, da verschiedenste Arbeitstechniken und handwerkliche Fertigkeiten durchgeführt und erlernt werden müssen. Zudem bauen die Arbeiten aufeinander auf, wodurch die Zusammenarbeit in der Gruppe essentiell ist und ein Zusammenhang zwischen dem Handeln jedes Einzelnen und dem der Anderen hergestellt werden kann. Nur wenn jeder Einzelne seine Aufgaben erfüllt, kann die Arbeit zur Zufriedenstellung aller fertiggestellt werden. Das Ergebnis der Arbeit und seine Auswirkungen– der fertige Damm und der Wasseranstau- sind tatsächlich sichtbar und das Geleistete kann als Metapher in der sozialpädagogischen Arbeit mit den Teilnehmern verwendet werden. Die Teilnehmer erfahren, dass sie in der Zusammenarbeit mit anderen etwas leisten können und lernen, diese Erfahrung auf ihr eigenes Leben zu übertragen. Gerade bei der Renaturierung von Mooren lässt sich außerdem der Sinn der Arbeit gut verdeutlichen und auch die globale Dimension kann vermittelt werden, sprich die geleistete Arbeit erhält eine Wertschätzung. Die Teilnehmer leisten mit Ihrer Arbeit eine tatsächliche Wiedergutmachung an der Gesellschaft.

Als Neue Projektarbeit im Gegensatz zur Moorrenaturierung wurden in zwei „tagwerk“-Durchgängen Maßnahmen der Besucherlenkung im Naturlehrgebiet Benediktbeuern durchgeführt. Zum einen wurde ein Holzsteg gebaut, zum anderen wurden Einrichtungsgegenstände für einen Klangpfad erstellt.

In einem der beiden Durchgänge wurde außerdem der „tagwerk“-Kurs mit einem Fortbildungsprogramm für Projektleiter der Firma Siemens kombiniert. Die Idee dabei war die Erprobung der Zusammenarbeit und damit Annäherung verschiedener gesellschaftlicher Schichten. Aufgabe der Fortbildungsteilnehmer war die Planung, Organisation und Errichtung zweier Elemente eines Klangpfades im Naturlehrgebiet Benediktbeuern. Dabei wurden von Seiten der Fortbildungsleiter Aspekte des Projektmanagements vermittelt. Die Teilnehmer von „tagwerk“ mussten durch die Fortbildungsteilnehmer so berücksichtigt werden, dass diese wesentliche Vorarbeiten für den Aufbau der Elemente leisten konnten. So wurde im Vorfeld durch „tagwerk“ eine Holzplattform errichtet und die für die Klangpfadelemente notwendigen Holzzuschnitte gefertigt. Der eigentliche Aufbau der Elemente erfolgte innerhalb eines Tages in gemeinsamer Zusammenarbeit zwischen Teilnehmern von „tagwerk“ und Siemens Learning Campus.

Grundsätzlich zeigte sich, dass die durchgeführten Maßnahmen sich ähnlich als Projektarbeit für „tagwerk“ eignen, wenn auch nicht in gleichem Maße wie der Dammbau. Ähnlich wie bei letzterem sind auch beim Bau des Holzsteges verschiedene, aufeinander aufbauende, handwerkliche Tätigkeiten notwendig und es entsteht ein als Metapher nutzbares Gesamtwerk. Der Zielgruppe schwerer zu vermitteln ist die Sinnhaftigkeit von Besucherlenkung sowie von Einrichtungen der Naturerfahrung wie beispielsweise eines Klangpfades, da hier tatsächlich sehr unterschiedliche Lebenswelten aufeinander prallen.

Zudem ist ein größeres handwerkliches Geschick sowie größere Motivation, konzentriertes Arbeiten und ein größerer Durchhaltewillen der Teilnehmer gefordert, der nur mit sehr hoher Kraftanstrengung von Seiten der Betreuer durchgesetzt werden kann.



Bezüglich der Zusammenarbeit mit Siemens Learning Campus muss kritisch angemerkt werden, dass die konkrete Zusammenarbeit vor Ort zwischen den Teilnehmern beider Kurse nur bedingt zum Tragen kam, da die Teilnehmer von Siemens bei der tatsächlichen Arbeit zu sehr mit ihrer eigenen Organisation beschäftigt waren, als dass sie die „tagwerk“-Teilnehmer in dem eigentlich möglichen Maße einbinden hätten können. Dies lässt sich vor allem auf den sehr Teilnehmerstarken Projektleiterkurs mit 20 Teilnehmern zurückführen. Hier müsste in einem potentiellen Folgevorhaben, stärker bezüglich der Arbeitsvorplanung und der Projektmaßnahme eingegriffen werden.

Sehr gut funktioniert hatte das Ineinandergreifen von Vorarbeiten durch „tagwerk“ sowie eigentlichem Elementeaufbau am Projekttag.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Projektarbeit folgenden Anforderungen entsprechen sollte, um die Qualität der „tagwerk“-Idee zu gewährleisten:

- Verschiedene, relativ einfach zu erlernende, handwerkliche Tätigkeiten
- mehrere aufeinander aufbauende Arbeitsschritte
- Die Arbeiten münden in ein unmittelbar sichtbares Ergebnis
- Das Ergebnis ist mit einer positiven Idee behaftet, lässt sich in einem gesellschaftlichen Gesamtkontext begründen und erfährt Wertschätzung
- Arbeitsschritte und Ergebnis müssen als Metapher in der pädagogischen Arbeit einsetzbar sein

Arbeiten wie beispielsweise Entbuschungen oder Aufforstungen erscheinen daher weniger geeignet, sie müssten mit weiteren Arbeitsschritten kombiniert werden. Gut vorstellbar wären auch Arbeiten zur Gewässerrenaturierung.

Evaluation

Im Rahmen einer Bachelorarbeit fand eine erste beschreibende Evaluierung des Programms „tagwerk“ statt. Die Arbeit wurde durch die Katholische Stiftungsfachhochschule – Abteilung München betreut. Eine Anfrage bei der KSFH Benediktbeuern, inwieweit eine weiterführende Evaluation der Programme vom Standort Benediktbeuern aus, geleistet werden könnte, stieß auf positive Resonanz. Eine Umsetzung wird weiter verfolgt.

Abschlussstagung

Mit großem Erfolg konnte die Fachtagung „Hoffnungsstark – Chancen und Wege der Zusammenarbeit zwischen Sozialer Arbeit und Umweltbildung“ den Austausch und die Zusammenarbeit der einzelnen Fachdisziplinen stärken und das Projekt abschließen. Rund 60 Mitarbeiter aus den Bereichen der Justiz, der Sozialen Arbeit sowie der Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Umweltbildung waren der Einladung gefolgt. Vorträge aus deren Fachdisziplinen zeigten, welche Synergien in der gemeinsamen Zusammenarbeit erreicht werden können und machten die Bedeutung einer engen Vernetzung sichtbar. Kooperationspartner waren neben der Deutsche Bundesstiftung Umwelt, der Brücke Oberland e.V., die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung sowie die Katholische Stiftungsfachhochschule München/Benediktbeuern. Moderiert wurde die Tagung durch Matthias Kiefer, Umweltbeauftragter der Erzdiözese München-Freising. Zudem konnte Herr Ministerialdirektor Dr. Schön, Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz für ein Grußwort gewonnen werden.

Ziel der Tagung war es, den Austausch zwischen Akteuren der Sozialen Arbeit und der Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu fördern und zu einer weiteren Zusammenarbeit zu ermutigen. Die am Zentrum für Umwelt und Kultur gemachten Erfahrungen sollten vorgestellt werden und zu einer weiteren Intensivierung der Zusammenarbeit ermutigen. Zudem sollte auch der Brückenschlag zum Fachbereich der Justiz gewährleistet werden.

Das Programm „tagwerk“, wurde im Verlauf der Tagung als sehr guter neuer Ansatz hervorgehoben, Jugendliche durch die Kombination aus handwerklicher Arbeit, sozialer Gruppenarbeit, Umweltbildung und Elternarbeit zu aktivieren, ihr eigenes Leben konstruktiv zu gestalten.

Bereits zur Auftaktaktion am 24.07.2013 waren rund 30 Teilnehmer gekommen, um sich praxisnah über die in Kooperation zwischen dem Zentrum für Umwelt und Kultur und dem Brücke Oberland e.V. entwickelten Maßnahmen zu informieren. Sehr lebendig berichteten die Referenten Oliver Hoffmann und Sebastian Gut (Brücke Oberland e.V.) sowie Tobias Tschech (Zentrum für Umwelt und Kultur) von Ihrer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Anschließend wurden das Sägewerk, in dem auch die Jugendlichen während ihrer

Projektarbeit tätig sind, sowie die Ergebnisse der Projektarbeiten von „tagwerk“ vor Ort besichtigt. Gerade bei der Besichtigung der Dämme zur Renaturierung der Loisach-Kochelsee-Moore wurde deutlich, wie wesentlich die praktische, körperliche Arbeit für die Jugendlichen ist, die dadurch, teilweise erstmalig, die Erfahrung machen, dass auch sie in der Lage sind Konstruktives zu leisten und damit einen wesentlichen Schritt hin zu einer positiven Lebensgestaltung machen. Den Ausklang des Abends bildete ein Abschluss im Stil von tagwerk und Draußen stark mit frischer selbstbelegter Pizza aus dem Holzofen und Lagerfeuer. Somit konnte ein erster Austausch zwischen den verschiedenen Fachdisziplinen in einer ungezwungenen Atmosphäre erfolgen.

Am 25.07.2013 begrüßte P. Karl Geißinger (SDB), Rektor des Zentrums für Umwelt und Kultur, die teilweise sehr weit angereisten Gäste zur eigentlichen Fachtagung. Bereits in den Grußworten durch Herrn Dr. Alexander Bittner von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, MinDir a.D. Michael Schneider, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Freunde und Förderer des ZUK, sowie Maria Hermann von der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bayern (ANU) wurde deutlich, wie wesentlich es für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft ist, gerade auch sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche zu fördern und diesen neue Bildungschancen zu eröffnen.

P. Stefan Stöhr, von der Dt. Provinz der Salesianer Don Boscos, gab in seinem Vortrag „Für Prävention ist es nie zu spät – Jugendsozialarbeit auf der Basis der Pädagogik Don Boscos – das Recht auf Menschwerdung“ den Zuhörern einen spannenden und motivierenden Einblick in die Pädagogik Don Boscos, deren Maximen ohne Probleme als aktuelles Vorbild für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen dienen können.

Frau Prof. Dr. Heike Molitor von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, schaffte in ihrem Vortrag „Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Soziale Arbeit: Wertorientierungen und mögliche Synergieeffekte“ den Bogen von der Sozialen Arbeit hin zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu spannen und deutliche Anknüpfungspunkte für eine gemeinsame Arbeit zu liefern.



Prof. Dr. Heike Molitor, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde bei Ihrem Vortrag

Nach der detaillierten Vorstellung des Projektes „Hoffnungsstark“ mit den Bausteinen „tagwerk“ und „Draußen stark“ durch Doris Linke vom Zentrum für Umwelt und Kultur Benediktbeuern und Oliver Hoffmann wurden die Erfahrungen der Zusammenarbeit auf dem Podium diskutiert. In der Diskussion wurde deutlich, dass das Programm „tagwerk“ ein wertvolles Projekt für straffällige Jugendliche darstellt und von allen Seiten großes Interesse besteht dieses weiterzuführen und wenn möglich auch auszuweiten. Marianne Würmseer von der Jugendgerichtshilfe Bad Tölz-Wolfratshausen hob hervor, dass es über „tagwerk“ möglich werde, eine Beziehung zu den Jugendlichen aufzubauen und diese viel intensiver erreicht würden, als dies in Beratungsgesprächen möglich wäre. Laut Richter Michael Eberle vom Amtsgericht Weilheim-Schongau wurde durch „tagwerk“ eine Lücke geschlossen. Das Programm biete eine gute Möglichkeit die Jugendlichen zu aktivieren und ihnen Struktur zu geben. Georg Wernthaler, Brücke Oberland e.V, schloss sich dem an und erläuterte, dass die Jugendlichen in dem Programm Erfahrungen machten, die sie so in ihrem Leben bisher nicht gemacht hätten. Dennoch warnte er davor, Veränderungen auf die Schnelle zu erwarten. Auch betonte er die Bedeutung eines engen Zusammenspiels zwischen der Jugendhilfe und der Justiz, die mit möglichen Strafen bei Nichteinhaltung der Auflagen im Hintergrund stehe. P. Karl Geißinger stellte es, aufgrund der Erfahrungen, als seinen Wunsch heraus, dass auch Naturschutzbehörden, Forstämter und andere Behörden in das Projekt mit einsteigen sollten, um so das Netzwerk zu erweitern und möglichst vielen Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sowohl bei sich, als auch draußen in der Natur etwas zu verändern. P. Geißinger betonte aber auch, wie notwendig eine professionelle Evaluierung des Projektes wäre, um tatsächliche Aussagen über den Erfolg des Projektes treffen zu können. Weiter machte P. Geißinger deutlich, dass er für eine Fortführung des Projektes bisher schwarz sehe, da die Finanzierung aufgrund des Wegfalls Projektförderung durch die DBU und des Rückgangs der Zuweisungen von Bußgeldern nicht gesichert sei.

Die Podiumsdiskussion insgesamt ließ erkennen, wie wesentlich für eine gelungene Zusammenarbeit die Vernetzung der verschiedenen Partner auf kurzem Wege ist und dass gerade auch der Faktor „Zeit“ eine wesentliche Rolle spielt, Veränderungen in Lebenssituationen herbeizuführen.



Von links: Marianne Würmseer (Jugendgerichtshilfe Bad Tölz-Wolfratshausen), Richter Michael Eberle (Amtsgericht Weilheim-Schongau), Moderator Mathias Kiefer, P. Stefan Stöhr SDB (Dt. Provinz der Salesianer), Elisabeth Pleyl (Gebietsbetreuung Isar-Loisach-Moore), P. Karl Geißinger (Zentrum für Umwelt und Kultur) und Georg Wernthaler (Brücke Oberland e.V. bei der Podiumsdiskussion.

Herr Ministerialdirektor Dr. Walter Schön, der eigens von einer Tagung in Augsburg angereist war, betonte in seinem Grußwort „Der Erziehungsauftrag des Jugendstrafrechts“ gleich zu Beginn, das Anliegen der Justiz sei mit freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe und anderen Einrichtungen der Kriminalprävention zusammen zu arbeiten. Nach einem Überblick über die unterschiedlichen Möglichkeiten des Jugendstrafvollzugs in Bayern stellte Herr Ministerialdirektor Dr. Schön die Bedeutung einer intensiven Zusammenarbeit aller mit den Jugendlichen betrauten Personen heraus. Schlüssel zum Erfolg seien „Runde Tische“ oder vergleichbare Gremien, in welchen Schulen, öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe, Arbeitsagentur, Jugendamt, Polizei, Jugendstaatsanwalt und Jugendrichter entsprechende Maßnahmen abstimmen könnten. Er wies auch darauf hin, dass die Justiz auf die Mitarbeit öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe und anderer



Ministerialdirektor Dr. Walter Schön beim Grußwort

Einrichtungen der Jugend und Kriminalprävention angewiesen seien, um den Erziehungsauftrag des Jugendstrafrechts zu erfüllen. Hierbei müssten auch neue Wege beschritten werden und er sehe in „tagwerk“ mit der Kombination aus sozialer Gruppenarbeit, handwerklichem Lernen, Umweltbildung, Naturschutz und Elternarbeit einen erfolgversprechenden Ansatz. Wenn auch, wie betont wurde, die Justiz ohne freiheitsentziehende Maßnahmen nicht auskommen werde, so werde dennoch das Ziel verfolgt, Alternativen zum Jugendarrest zu bieten. Das Programm „tagwerk“ würde von Seiten des Ministeriums als sehr unterstützenswert angesehen.

Die Vorstellung des Intensivbetreuungsprojektes „RUBIKON“ im Anschluss an die Grußworte zeigte, welche neuen Ansätze zur Kriminalprävention in Bayern von Seiten der Justiz bereits erfolgreich eingeführt wurden. Auch im Vortrag von Herrn Roland Hausenberger, Bewährungshelfer am Landgericht München, wurde die Bedeutung der Zusammenarbeit der verschiedenen mit den Jugendlichen betrauten Personen und Institutionen im Netzwerk deutlich und auch die Notwendigkeit von Zeit als wesentlichem Erfolgsfaktor. Das erklärte Projektziel von „RUBIKON“ sei, durch Netzwerkarbeit, Persönlichkeits- und Perspektiventwicklung neue Straftaten von jugendlichen Intensivstraftätern zu verhindern.

In den nun anschließenden Arbeitsgruppen wurden einzelne Themenbereiche vertieft und Vorlagen für eine weitere Zusammenarbeit erarbeitet.

Thematische Schwerpunkte an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Justiz waren die Arbeitsgruppe „Wirkung und Evaluation von Maßnahmen der Haftvermeidung bei Jugendlichen: Projekterfahrungen aus tagwerk“, die von Oliver Hoffmann geleitet wurde. Die Frage „Pädagogik oder Strafe: Welche Strategie kann wann zielführend sein?“ stand im Mittelpunkt der von Georg Wernthaler geleiteten Gruppe. In der Arbeitsgruppe „Wege der Zusammenarbeit am Beispiel „Umweltbildung und Bildung zur Nachhaltigkeit in der Jugendsozialarbeit“ bestand die Möglichkeit neue Partner kennenzulernen und erste Schritte auf dem Weg hin zu neuen Projekten zu gehen. Frau Sonja Gaja von der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Bayern, stellte hier auch das laufende Umweltprojekt der LAG vor und ermöglichte die Kontakte zwischen Jugendsozialarbeit und Umweltbildung / Bildung für nachhaltige Entwicklung. In einer weiteren Arbeitsgruppe wurde das Konzept „Wald statt Gewalt“ des aus Duisburg angereisten Gewaltpräventionstrainers Ralf Kirsch vorgestellt und an Beispielen erprobt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Tagung ein deutliches Interesse an einer Weiterführung der konzipierten und erprobten Programme gezeigt hat und auch der Wunsch nach einem weiteren Austausch und Arbeiten im Netzwerk vorhanden ist. Dies lässt für die Zukunft hoffen, dass auch Wege einer weiteren Finanzierung der Programme gefunden werden können. Wesentliche Aufgabe ist es nun, eine professionelle Evaluierung der Programme in die Wege zu leiten, eine finanzielle Absicherung zu gewährleisten und Wege für eine Fortführung der Zusammenarbeit zu eröffnen.

Öffentlichkeitsarbeit

In der Öffentlichkeitsarbeit konnten wesentliche Erfolge erzielt werden. So war es möglich in einem persönlichen Gespräch das Programm „tagwerk“ der Bayerischen Justizministerin Frau Beate Merk sowie dem Amtschef Herrn Ministerialdirektor Dr. Schön vorzustellen. Nach anfänglicher Skepsis gegenüber dem Projekt entstand im Laufe des Gesprächs eine sehr positive Sichtweise auf das Programm. Entsprechend konnte das Ministerium für eine Kooperation bei der Abschlusstagung gewonnen werden.

Zusätzlich wurde das Projekt auf dem Provinzkapitel der Salesianer Don Boscos in Würzburg im Rahmen einer Arbeitsgruppe sowie zweimal vor Studenten der Katholischen Stiftungsfachhochschule Benediktbeuern vorgestellt.

Im Rahmen einer Veröffentlichung zum Thema Zusammenarbeit Sozialarbeit und Umweltbildung fand eine Projektvorstellung im Netzwerkbrief für Umweltbildung in München statt, der von Ökoprosjekt Mobilspiel herausgegeben wird.

Eine Bewerbung des Gesamtprojekts als UN-Dekadeprojekt fand zum 1. März 2013 statt. Ein positiver Bescheid und damit eine Anerkennung als Dekade-Projekt wurde bedauerlicher Weise nicht erteilt.

Wurde „tagwerk“ zunächst bereits während der Konzeptionsphase den zuständigen Jugend- und Schöffenrichtern des Amtsgerichts Bad Tölz – Wolfratshausen vorgestellt, so wurde in einem weiteren Schritt das Programm der gesamten Abteilung der Oberstaatsanwaltschaft München II präsentiert. Hierdurch ergab sich auch das Interesse von Seitens des Amtsgerichts des angrenzenden Landkreises Weilheim-Schongau. Im weiteren Projektverlauf entstanden diverse Radio und Zeitungsbeiträge zu Fachtagung und Praxiserprobung.

Desweiteren konnte ein Fachartikel in der Zeitschrift ANLiegen Natur Heft 35/2 (2013) der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege über das Projekt veröffentlicht werden.

Weiterführung

Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit und den Aufbau von Kontakten zu Gerichten und Staatsanwaltschaften wurde ermöglicht, dass aller Wahrscheinlichkeit nach beide Programme unabhängig von der bisherigen Projektförderung fortgeführt werden können. Dies wird über Bußgeldbescheide verschiedener Amtsgerichte sowie über Spendengelder erfolgen. Ein erster Durchgang von „Draußen stark“ unabhängig von der Projektförderung wurde bereits im Herbst 2013 gestartet und wird im Sommer 2014 beendet werden.

Anlagen

Programm Regionaltagung am 12.10.2010

Flyer Abschlusstagung am 24/25.07.2013

Artikel in der Zeitschrift ANLiegen Natur

Presseberichte

Hoffnungsstark – Umweltbildung gegen Ausgrenzung von Jugendlichen

Dienstag 12. Oktober

14.00 bis 16.30 Uhr

Zentrum für Umwelt und Kultur

Tagungsraum 3

Programm

ab 13.30 Uhr	Empfang
14.00 Uhr	Begrüßung <i>P. Karl Geißinger, Zentrum für Umwelt und Kultur</i> <i>Miriam Folda, Brücke Oberland</i>
14.15 Uhr	Grußwort <i>Bezirkstagspräsident a.D. Franz Jungwirth</i>
14.30 Uhr	Ambulante Maßnahmen zwischen strafrechtlicher Reaktion und pädagogischen Erfordernissen <i>Prof. Gabriele Kawamura-Reindl</i>
15.00 Uhr	Moore renaturieren in der Tölzer Moorachse <i>Elisabeth Pleyl</i>
15.20 Uhr	tagwerk – anpacken, schaffen Projektbeschreibung Finanzierung und Organisation Ausblick und Weiterführung <i>Oliver Hoffmann, Matthias Fischer, Doris Linke</i>
15.45 Uhr	Diskussion
ab 16.30 Uhr	Möglichkeit zur Besichtigung der Projektflächen
Moderation	Thomas Schustereder

gefördert durch



www.dbu.de